Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Achter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 51. Laasphe, Sonnabend den 22. Dezember 1883

Zum Weihnachtsfeste.

Mit welcher Freude und Wonne erfüllt uns der Gedanke an das Weihnachtsfest. Die „Christnacht", in welcher durch die Geburt unseres Heilands der Grundstein zu unserem Glauben, unserer Religion gelegt wurde, steht vor der Thür und es gilt ein Fest zu feiern, das sich seit 1883 Jahren bei der gesammten Christenheit des Weltalls wiederholt und das sich in alle Ewigkeit wiederholen wird: es gilt das „Geburtsfest unseres Erlösers!" Und in derselben Weise, wie man das Geburtsfest des „ersten Christen" beging, wobei ihm Geschenke in Gold, Weihrauch und Myrrhen dargebracht wurden, gerade so feiern die Millionen der Christen dasselbe auch heute noch, indem sie durch gegenseitige Geschenke und allerlei Aufmerksamkeiten sich Christi Dasein vergegenwärtigen und somit „das Fest der eigenen christlichen Wiedergeburt" feiern.

Wir wissen kein Fest, selbst kein religiöses Fest, das uns so anregt, unser ganzes „Ich" so in Anspruch nimmt, als das Weihnachtsfest. Wochen, ja Monate vor dem Erscheinen des Festes sinnen die Eltern darüber nach, wie sie ihren Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten und ihnen das Fest der christlichen Wiedergeburt verschönern können, denkt der Mann oder Jüngling daran, wie er seiner Frau oder Braut „eine heimliche Freude", die Frau oder Braut daran, wie sie dem Mann oder Bräutigam eine „Ueberraschung machen kann. Abend, beim dämmernden Lampenlicht, lauschen die „süßen Kleinen" spannend den Erzählungen der beim Strickstrumpf sitzenden Mutter, wie sie vom „Christkindchen" erzählt, das ihnen allerlei hübsche Sachen bringen srll, wenn sie das Gebet, das sie ihnen lehrt, bei der Bescheerung gut herzusagen wissen; die Kleinen ihrerseits wieder schreiben heimlich in der Schule Festgedichte für die Eltern, um so ein Gegengeschenk für die elterliche Fürsorge zu machen. Der Mann hat von seinem Bier- oder Taschengelde gespart und nun beim Schuhmacher, Kleidermacher, Schreiner oder sonst wo eine Weihnachtsbestellung für seine Frau gemacht; letztere dagegen hat heimlich bei der Schwester oder Freundin etwas für ihren Gatten in Auftrag gegeben, während sie selbst Aufträge entgegennimmt und Abends bis in die Nacht hineinsitzt, um für den eigenen „Herzallerliebsten", oder den einer Freundin, die Stickerei zu ausgesucht schönen „Pantoffeln" zu fertigen. Freunde und Freundinnen stecken die Köpfe zusammen, um über Geschenke für die Angehörigen zu berathschlagen, oder sie geben sich solche auch in Aufbewahrung.

Je näher der erwartungsvolle Tag heranrückt, desto gespannter und erregter werden die Gemüther in Erwartung dessen, „was ihnen das Christkind bescheert." In Gedanken kalkuliren Viele oder die Meisten, ob ihnen ihr „durch die Blume" laut gewordener Wunsch wohl in Erfüllung gehen werde, oder umgekehrt welche Wirkung die von ihnen vorbereitete Ueberraschung bei diesem oder jenem hervorbringen wird. Außerdem gibt es in den letzten Tagen noch viel zu besorgen und zu erinnern: da sind noch vergessene Einkäufe zu machen, da muß über den „Festküchenzettel" berathen werden, ob man einen schönen Gans-, Hasen-, Rind- oder wie die Braten alle heißen mögen, machen will, da muß von Seiten der Hausfrau die Wohnung noch festlich hergerichtet werden und, was die Hauptsache ist, „Der Christbaum besorgt und ausgeschmückt werden."

Endlich ist er da, der Tag des „Heiligen Abends" oder (je nachdem in den verschiedenen Familien die Bescheerung des Abends oder Morgens Sitte ist) „der freudevolle Weihnachtsmorgen." Während der Schatten der Nacht auf der Erde lagert, wird es in den Wohnungen der Menschen lichter Tag. Ueberall scheinen die Kerzen des reichgeschmückten Weihnachtsbaumes in die dunkle Nacht hinein und überall sieht man verklärten Antlitzes und erhobenen Herzens auf den im Götterglanz schimmernden Christbaum und — den reich gedeckten Weihnachtstisch.

Wie begierig langt das Kleinste auf dem Arme der Mutter nach dem ihm gegebenen Spielzeug und schaut, als wie auf etwas Fremdartiges, nach dem strahlenden Baum; wie hüpfen und tanzen die Kinder, nachdem sie ihr Gebet verrichet, um den Tisch und umhalsen die guten Elteru für deren Liebe und Fürsorge während bei Mann und Frau, bei Bräutigam und Braut nach Darreichung ihrer kleinen und großen Aufmerksamkeiten sich die Hände zum gegenseitigen Danke finden und so den Bund erneuerter Liebe besiegeln.

Nichts als Freude überall! Festesjubel, wohin das Auge schaut. Von den Palästen der Kaiser und Könige bis hinab in die ärmsten Hütten sieht man an diesem Tage frohe Menschen zufriedene Herzem! Und wenn sich auch diesem oder jenem eine Thräne in dns Auge stiehlt

---

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Der Bankier erkannte die Stimme seines Sohnes, welcher im Tone tiefer Verstimmung sagte:

„Ich wiederhole Ihnen. Herr Nickelberg, daß diese Manier, die Lumperei von zweitausend Thaler einzutreiben, einzig in ihrer Art dasteht, in der ganzen Geschäftswelt einzig dasteht, in der ganzen Geschäftswelt, Herr Nickelberg, einzig und allein."

„Oho," klang es laut und drohend „Jeder reelle Geschäftsmann sieht zu, wie er sein Geld bekommt, und wenn Ihnen die Manier, sie zur Zahlung zu veranlassen, nicht behagt, Herr Eisenstein, so kann ich Ihnen nur den Rath geben, ändern Sie's dadurch, daß Sie mich befriedigen. Ich habe lange genug Geduld gehabt. Daß weiß Gott!„

„Sie sollen ja auch bezahlt werden, Herr Nickelberg. Nur für den Augenblick ist es mir unmöglich!"

„Ich gehe nicht von der Stelle. Ich bleibe hier vor der Glasthüre stehen und erzähle jedem, der die Treppe hinaufkommt und mich mit Worten oder Blicken befragt, daß Herr Eisenstein junior mir 2000 Thaler schuldet, welche ich auf dem Wege der Güte nicht erhalten kann."

„Gut," lachte der Taugenichts. „Da stehen Sie meinetwegen bis Sie schwarz werden. Hahaha! Ich werde Ihnen zeigen, wie man mit Leuten Ihres Schlages umgeht. Wissen Sie, daß ich die Absicht hattte, Ihnen in diesen Tagen die schuldige Summe per Post zu übermitteln? Jetzt aber sollen Sie warten, bis Sie Motten in die Haare kriegen."

Damit schloß Eisenstein junior die Glasthüre auf und verschwand immer noch lachend im Innern der fashionablen Wohnung seines Vaters. Dieser schlich beim Näherkommen des hoffnungsvollen Thronerben von seinem Lauschort nach dem Sessel zurück und legte, als jener eintrat, sein Antlitz in sehr ernste und würdevolle Falten.

„Morgen, Papa! . . Na? Du siehst ja aus, wie der leibhafte Merkur, wenn er sich anschickt, die Legionen der Hausse und Baisse zur blutigen Kurschlacht auf einander zu hetzen. Was hast Du eigentlich, Papa?"

Trotz seiner Verstimmung mußte der Bankier lächeln. Es schmeichelte seinem Vaterstolz, „daß der Junge so witzig" sein konnte. Er beherrschte sich jedoch und sagte:

„Ich habe Ursache, sehr unzufrieden mit Dir zu sein, mein Sohn."

„Da wäre ich doch neugierig, Papa," sagte Eisenstein junior, indem er sich in einen Sessel warf und die Asche von seiner Cigarre schnellte.

„Ich war soeben Zeuge der Unterredung" —

„Mit dem Manichäer da draußen? Freut mich, Papa. Es erleichtert die Bitte, mit der ich mich Dir zu nahen beabsichtige. Gieb dem Philister die Thaler zweitausend, damit er beschämt und in sich gehend abziehe und hinfür nicht mehr schmähe das ehrwürdige Haus Eisenstein und Sohn!"

„Daraus wird nichts, mein Junge! Ich habe ein für allemal erklärt, daß ich für die Schulden meines Sohnes nicht aufkomme."

„Gut! Das wäre also abgemacht. und nun von etwas Anderem. Ich muß Dir nämlich sagen, lieber Papa, daß das kleine Taschengeld von 1000 Thalern pro anno. welches Du mir für meine Leistungen in Deinem Komptoir zahlst, wohl ausreicht, meine Stellung als Buchhalter in würdiger Weise zu repräsentiren, nicht aber meine Stellung als einziger Sohn und Erbe eines renommmirten Bankhauses, Ich habe daher Veranlassung genommen, mich nach etwas Besserem umzusehen und werde daher mit Deiner Erlaubniß am nächsten Ersten in das Geschäft von Rosenthal und Comp. eintreten, wo mir das Doppelte an Salair zugesichert ist. Na — was sagst Du nun?

„Wie?" rief der Bankier vollständig fassungslos, das hätiest Du gethan?"

„Ja, warum denn nicht, Papa?" Die Noth treibt mich nazu. Ein junger Mensch muß vorwärts streben."

„Weißt Du auch," fuhr der Vater nach einer Pause des Erstaunens fort, „daß Du bei fremden Leuten anders heran mußt, als bei mir? Bei Rosenthal mußt Du die Arbeitszeit innehalten, darfst nicht kommen und gehen,

über die Abwesenheit lieber Angehörigen, welche der bittere Tod entrissen oder über den Mangel irdischer Güter, durch welchen die Weihnachtsfreude vergällt ist, so wirkt doch der Gedanke an die Geburt unseres Heilandes, unseres Erlösers tröstend und heilend auf das blutende Herz und ein inbrünstiges Gebet zu Gott versöhnt ihn mit dem Leben, — versöhnt ihn am Weihnachtsfeste! — Die Thränen, die vordem reichlich geflossen, sind mit dem Gebet allmählich versiegt und nur noch eine, die Freudenthräne gleich den Thautropfen am Lenzesmorgen bleibe den Wimpern haften bei dem Gedanken an den einstigen Anbruch des immerwährenden Weihnachtsfestes; dort sind wir von allen irdischen Unvollkommenheiten und Entbehrungen befreit. —

Sagen.

(Fortsetzung.)

Die Wittwe des Verstorbenen, eine geborne von Ehrenfeld, lebte hier bis 1804, wo sie sich — unglückliche Liebe soll ihr die Sinne verwirrt gehabt haben, in einer Nacht des Monats Juni in die Wellen des am Hofgarten vorbeifließenden Ederstromes stürzte. Ihre Leiche wurde den folgenden Tag gelandet.

Die alte Burg, wie ein Adlernest auf dem hohen Berge thronend, ist mit einer Mauer umgeben und hat einen bedeutenden ebenen Hofraum. Noch hatte sich seither erhalten ein Thor, ein Kamin, worin der Rust noch bedeutend dick und unauflösbar war, ein schön gewölbter Brunnen, so wie die rothe Sandstein-Einfassung der Fensterhöhlungen. Der herrliche gewölbte Keller ist dagegen durch den Einsturz eines Thurmes verschüttet worden. Im Schloßgarten grünen noch 5 bis 6 Obstbäume, herrührend aus der Zeit, wo die Burg bewohnt war. Zu derselben führen zwei fahrbare Kutschwege und der tiefe Schloßteich soll noch mit Fischen, namentlich Barben bevölkert sein.

Die Burg selbst ist ganz verödet; selten berührt ein menschlicher Fuß mehr die Hallen, wo die Starken wohnten, welche sich 1490 mit den Herrschern von Hessen und Nassau verbündeten und in den Krieg gegen die von Wittgenstein zogen.

Schlägt aber die Geisterstunde, so berichtet die Sage, dann wird die ganze Burg belebt. Die alte Herrlichkeit des Ritterthums taucht empor aus den Gräbern. Man hört die Thore auf- und zuschlagen, Sporen nud Waffen klirren, Wagen und Pferde eilen im Galopp über das Pflaster und durch die donnernden Thore. Eine Fehde scheint sich zu bereiten, die Ritter mit Rossen und Mannen umgeben, ziehen aus, schrecklich in finsterer Nacht. Doch wenn der Morgen graut, der Hahn ruft, heim wallt der Zug der Geister, alles kehrt zu seiner Ruhe — und die Sonne bescheint eine traurige Gegenwart. — Auch am Tage treibt der Spuk bisweilen sein Wesen. Ein ehrbarer Hatzfelder Bürger sah am hellen Mittage die Geister in den zerbrochenen Fensterscheiben liegen.

In dem Burghause war es auch nicht geheuer. Kehrte die Zeit, wo die Frau von Hatzfeld den freiwilligen Heimgang gesucht und gefunden hatte, wieder, dann ließ sich um Mitternacht ein schauerliches Getöse auf der Treppe hören. Jäger hatten das Zimmer inne, wo die Unglückliche zuletzt gewohnet. Ihre Hunde erheben ein fürchterliches Geheul, es rauschte näher und näher, es schien jemand in einem seidenen Kleide zu wandeln und eine schwere Last nachzuziehen. Die Thüren wurden unter donnerähnlichem Schlagen geöffnet und zugeschlagen, und doch waren sie am andern Morgen fest verschlossen. Die Erscheinung bewegte sich von dem Gange durch die Küche bis in ein Nebenzimmer. Wohl eine Stunde dauerte das unheimliche Lärmen; dann erfolgte der Rückzug wie das Kommen und das Hundegeheul machte den Beschluß.

Diese Auftritte wurden 1826 und 27 von drei Männern beobachtet.

(Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— Die Priesenordnung. Bei einer Sonntagsparade, welche Friedrich der Große abhielt, hatte sich, wie gewöhnlich, viel Volks versammelt, das dicht bis an den König hinanstand. Als dieser nun aus seiner Dose eine Prise Schnupftabak nahm, hatte ein Zuschauer die Dreistigkeit, ihm über die Schulter zu langen und auch eine Prise zu nehmen. Friedrich der Große, nicht wenig erstaunt, sah den kecken Menschen an, befahl, ihn zu arretiren und in das Schloß zu bringen. Es war ein alter ehrlicher Schuhmachermeister, der nicht wenig erschrocken war, als der König ihn später kommen ließ und fragte, wie er sich habe unterstehen können, eine Priese aus der Königlichen Dose zu nehmen. „Majestät, antwortete der Schuster, „das war ganz nach der Priesenordnung. Unterthänigst aufzuwaaten, bezeichnet der Schnupfer, wenn er vor dem Oeffnen der Dose einmal darauf klopft, daß er allein eine Priese nehmen will; klopft er aber zweimal darauf, so ist der Nachbar auch mit eingeladen." „Das ist mir ganz etwas Neues", sagte Friedrich der Große, „aber ich schnupfe nicht gern mit Allen und Jedem aus einer Dose; und damit Er nicht wieder in Versuchung kommt, nehme Er diese, aus der Er einmal geschnupft hat, zu seinem Gebrauch, komme mir aber nicht wieder!"

Das wahre Glück.

O, wenn Du eine Stätte hast,
Wohin Dein müdes Haupt sich legt
Wenn eigen eine Seele dir,
Die dich nach deinem Kummer frägt,
Und wenn der Gram, der in dir ist,
Auch eine and're Brust erreicht
Und wenn die Ruh', die dich erfüllt,
Auch auf ein ander Herz sich neigt:

Wie ist dein Segen ohne Maß,
Wie bist Du glücklich dann und reich
O wie kommt alles Gut der Welt
Nie deiner gold'nen Perle gleich.
Wenn dieses Glück dein eigen ist,
Bewahr' es als den höchsten Schatz
Wirf alles aus dem Herzen fort
Und räume nur für ihn den Platz

Denn wäre dein der Erde Gut,
Und keine Seele wäre dein,
Wie würdest Du bei allem Geld,
Wie arm bei allem Reichthum sein
Wohl mancher sehnte sich danach,
Der eine halbe Welt besaß;
O, — wisse — Ueberglücklicher —
Es ist dein Segen ohne Maß.

Personalchronik.

Der Landwirth Christian Kaiser zu Schameder ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Schameder und der Landwirth Wilhelm Becker das. zu dessen Stellvertreter gewählt und bestätigt worden.

Strickgarne

in großer Auswahl, deutsches und englisches Fabrikat, darunter eine Parthie 4 und 5fachen Sayet in den gangbarsten Farben á 5 und 6 Pf. per Neuloth empfiehlt bestens

Laasphe.

E. Dresler Frau.

Empfehle eine große Auswahl:

Gold- und Silberwaaren als Brochen. Medaillons, Ringe, silberne und goldene Collier, Kreuze, Manschetten und Handknöpfe. Ferner mache auf mein Lager **Taschenuhren** und **Regulateure** höflichst aufmerksam.

Laasphe. **J. Baumann**
Uhrmacher.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei **Ph. L. Schuppert** und bei **Georg Vollmar.**

Kalender

für das Jahr 1884

in reichhaltiger Auswahl vorräthig bei

Laasphe **W. Jung.**

---

wann es Dir beliebt. Und wenn Du Dein Pensum nicht erledigst, so riskirst Du Zurechtweisungen und Rügen."

„Mag sein Papa. Ich habe aber das Doppelte an Gehalt. Dafür kann man schon etwas thun. Uebrigens, wenn Du . . . wie ich aus Deinen Worten entnehme . . . es nicht gern siehst, daß ich meine Stelle bei Dir quittire, so gieb mir die zweitausend und es bleibt Alles beim Alten.

„Nein . . . Ich habe etwas Besseres für Dich . . . Es ist zwar ein wenig gewagt, sehr gewagt sogar. Indessen . . . man könnte es immerhin versuchen."

„Was ist gewagt? Was könnte man versuchen?"

„Höre: Der alte Lokomotivenbauer Frank hat seine Fabrik verkauft."

„An Eisenstein und Genossen natürlich?"

„So ist's. Siebenhunderttausend bekommt er von uns.

„Gratulire, Pupa! Habt Ihr schon einen Prospekt in die Welt hinausgeschmettert?"

„Noch nicht. Ueber diesen Punkt wollte ich erst mit Dir sprechen."

„Das ist sehr vernünftig. Du bist hoffentlich Präses der Gesellschäft?"

„Natürlich?"

„O. das freut mich, Papa. Wirklich, es freut mich ganz außerordentlich. Wie ist es also mit der Direktorstelle?"

„Ich habe Dich in Vorschlag gebracht, allein wie gesagt, es erscheint mir ein wenig gewagt.. Du besitzest nicht die geringste Befähigung für das Technische."

„Ist auch nicht nöthig, Papa. Es wird ein technischer Subdirektor angestellt. Der macht das Technische. Alles Uebrige ist meine Sache."

„Man muß gestehen, Du hast eine hinlängliche Dosis Selbstvertrauen.

„Warum auch nicht, Papa? Ich kann rechnen, wie der besten Kaufleute einer, korrespondire mit glänzender Fertigkeit sowohl in englischer als französischer Sprache und habe, was man Geschäftsblick nennt. Du weißt, man nennt mich nicht anders, als den Napoleon der Börse."

Das Lächeln im Antlitz des Bankiers ließ es zweifelhaft, ob er diese letztere Bezeichnung als das anerkannte, was sie war, nämlich als eine Neckerei, die man sich gegen seinen dereinstigen Nachfolger erlaubte, oder ob er sich geschmeichelt fühlte. Vielleicht war Beides der Fall."

„Vor allen Dingen aber, Papa, wie steh'ts mit dem Gehalt?" fuhr der unternehmende Sprößling fort, „das sage ich Dir im Voraus, Papa, unter sechstausend dürft Ihr auf mich nicht reflektiren."

„Hm! . . . Bescheidenheit ist Deine Haupttugend gerade nicht, mein Sohn. Ein Oberregierungsrath muß mit der Hälfte dieser Summe zufrieden sein."

„Aber ich bin auch kein Oberregierungsrath, Papa!" (Forts. folgt.)

„Gasthaus zur Stadt Marburg.“.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage findet von 3 Uhr ab ein

Tanzvergnügen

statt.

Koch.

„Gasthaus zum Bahnhof.“

An den **Weihnachtsfeiertagen**, sowie **Neujahr** kommt bei mir

Bairisches Bockbier

zum Ausschank. **Friedrich Langenbach.**

Große Weihnachtsausstellung

in

Königsberger und Lübecker Marzipan [Torten, rund und in Herzform von 1 Mk.—10 Mk.] Früchte und Gemüse, Thiere etc. per Pfund Mk. 4. —

Nürnberger Leb- und Honigkuchen, in Paqueten á 6 Stück zu 50 und 80 Pf.

Braunschweiger dicker Honigkuchen per Pfd. 50 Pfg. Glacirte und candirte Fruchtbonbons mit Quitten- und Marmeladenfüllung per Pfd. Mk. 2.80. Bonboniéren, Domino's, Cigarrenetuis, Kegelspiele, feine Cartons 2c. in Chocolade.

Alle Sorten Biscuits für den Weihnachtsbaum per Pfd. 80 Pfg — 2.40.

Weihnachtslichtchen, weiß und bunt in allen Größen, rein Wachs per ½ Pfd. Carton Mk. 1,20.

Wachsstöcke 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 Pfd. Rollen. Aechte Düsseldorfer Punsch-Essenzen von Jos. Selner, in Arac Rum, Portwein, Burgunder, Ananas, Vanille, in 1/1 und 1/2 Flaschen. Moussirenden Hochheimer sowie Champagner Most und Chandon. Guten Dürkheimer Weißwein per Flasche 0.85, guten Ungar-Rothwein per Fl. 1 Mk, incl. Glas. Letztere beiden Sorten, Spezialität meines Wein-Depôt der Herrn Schulz und Wagner, K. K. Hoflieferanten.

Marburg, im Dezember 1883.

Otto Kratz, Marktplatz 12.

Pelzwaaren aller Art. Seidene **Cylinderhüte**, **Filzhüte** für Herren und Knaben. **Regenschirme** in Seide, halbseide; Gloria, Alpana und Zanella für Herrn, Damen und Kinder. **Mützen** in Rips, Atlas und Taftseide, Tuch und Buxkin. **Wintermützen** aus Pelz- und Winterstoffen zum Umklappen, empfiehlt in moderner Waare und schönster Ausstattung billigst

Laasphe, im Dezember 1883.

Ludwig Schröder.

Bekanntmachung.

Den Bewahnern der Umgegend zur Mittheilung, daß ich von heute an meine **Wollkämmerei** in Betrieb gesetzt und werde allen Denen, die mir das Zutrauen schenken, für reelle und gute Waaren besorgt sein. Auch werden Stricklumpen gegen Kunstwolle und Einschlaggarne verschiedener Farben eingetauscht.

Wallau, den 12. Dezember 1883.

Georg Balzer.

Probenummern gratis. Man abonnire frühzeitigst bei der nächstgelegenen Postanstalt damit die Zustellung pünktlich erfolge.

Erscheint täglich zweimal als Morgen und Abendblatt in einer Auflage von 73,000 Exemplaren, wovon außerhalb Berlins 38,000 Abonnenten.

Berliner Tageblatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die besonderen Vorzüge, denen dasselbe die großen Erfolge verdankt, sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt. Freisinnige und unabhängige Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Vollständige Handels-Zeitung, sowohl der Fonds-Börse. als den Produkten- und Waarenhandel umfassend. Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie. Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Reichhaltige und wohlgesichtete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt, interessante Gerichts-Verhandlungen. Die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur und Wissenschaft werden allwöchentlich in besondern Essay's besprochen. Theater und Kunst finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. So bringt das nächste Quartal den neuesten Roman von Wilkie Collins: „Herz und Wissen“, der in England ein ungewöhnliches Aufsehen erregt hat. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ noch folgende Beiblätter: „Ulk“, illustr. Witzblatt, „Deutsche Lesehalle“, „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft,“ „Industrieller Wegweiser.“

Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, beträgt der Abonnementspreis für das Vierteljahr nur 5 Mrk. 55 Pfennig für alle 5 Blätter zusammen.

Die billigste und reichhaltigste Zeitung Berlins ist die

Freie Zeitung

welche mit der Unterhaltungs-Beilage „Freie Stunden“ nur 3 Mark pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten kostet. Entschieden fortschrittliches Organ. Täglich 2—3 Bogen stark.

Die „Freie Zeitung hat durch ihren anerkannt gediegenen Inhalt sich bereits in alle Kreise der Bevölkerung Berlins und der Umgegend eingeführt und gewinnt täglich an Bedeutung. Die „Freie Zeitung“ vertritt in entschiedenster Weise das liberale Prinzip. Die Reichs- und Landtagsberichte werden in ausführlichster Weise mitgetheilt.

Für die Unterhaltung ist durch spannende Romane und kleine fesselnde Erzählungen Sorge getragen. — Den neu hinzutretenden Abonneuten wird der bisher erschienene Theil des Sensation erregenden Original-Romans „Das verschwundene Testament“ auf Wunsch nachgeliefert. Inserate 30 Pf. pro Zeile. Probenummern unentgeltich und frei.

Die „Freie Zeitung“ erscheint Morgens und wird gleich allen andern Morgenzeitungen mit den Nachtzügen versandt.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung nach Einsendung der Post-Quittung bis 31. Dezember gratis und franko zugestellt.

Expedition der „Freien Zeitung“
Berlin C., Wallstr. 12, 2. Hof part.

Die Westfälische Wochenzeitung

welche in Trier erscheint, ist das billigste Unterhaltungsblatt. Dieses ausgezeichnete Volks- und Familienblatt kostet vierteljährlich bei der Postanstalt oder durch Briefträger bestellt nur 42 Pfennig.

Die Westfälische Wochenzeitung bringt Erzälungen, politische und Handelsnachrichten, landwirthschaftliche nnd gemeinnützige Aufsätze, ausführliche Marktberichte, Anekdoten, Rälhsel 2c.

Niederlage
von
Jagd und **Sprengpulver**
der Vereinigten Rhein. Westf. Pulverfabriken.

Bestes Jagdpulver „Hirschmarke“ (preisgekrönt Jagdausstellung Cleve) bei

Otto Kratz Marburg
Marktplatz 12.

Zwiebeln,

per Pfund 9 Pfg.,
bei **Louis Ritter**
in Breidenbach.

Den Umtausch

von **Flachs und Werg** nimmt entgegen **H. Scheuer.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird hierdurch, nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande, Folgendes verordnet:

§. 1.

Der §. 3 der Polizeiverornung vom 2. Juni 1883, betreffend Untersuchung des Schlachtviehes und des Fleisches, erhält folgenden Zusatz:

„Das Schlachten des Viehes darf indeß auch zur Nachtzeit geschehen, soweit die Zeit von 6½ Uhr Morgens bis 7½ Uhr Abends als Nachtzeit gilt.“

§. 2.

Die übrigen Vorschriften der Polizeiverordnung vom 2. Juni 1883 bleiben unverändert in Kraft.

Laasphe, den 10. Dez. 1883.

Die Ortspolizeibehörde
Müller.

Meine Weihnachts-Ausstellung

mit sehr schönen und prachtvollen Geschenken versehen, empfehle ich zum geneigten Besuche.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Da die Wintersaison zu Ende, so verkaufe **Filzhüte** zu heruntergesetzten Preisen von 60 Pf. bis Mk. 2.50, ebenso Blumen und Federn.

Nanni Storch.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 30. Dezember c. Vorm. 10½ Uhr.

Hiermit beehre ich mich meine

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Als besonders für Weihnachts-Geschenke sich eignend, empfehle ich nachstehende Artikel:

Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums. Damen-Handkoffer und Taschen- Wand- Strick- und Arbeitskörbe, Sessel, Kinderstühle, Blumentische etc., Leder- und Portefeuille-Waaren aller Art, Schreibzeuge, Taback- und Cigarren-Kasten, Garderobe- Schlüssel- und Handtuchhalter, Gesang- und Gebetbücher, Bilderbücher, sowie große Auswahl in Kinderspielwaaren.

Um geneigten Zuspruch bittend

zeichnet

Laasphe. Hochachtungsvoll

W. Jung, Buchbinder.

Feinste Raffinade in Broden per Pfd. 0,42 Pf.
„ dto. gemahlen „ „ 0,42 „
„ Würfelraffinade in ¼ u. ½ Ctr Kiste á Pfd 0,45
Feinstes Blüthenmehl (sog. Kaiserauszug) 14 Pfd. für 3 Mark.
„ Blüthenmehl 17 Pfd. für 3 „

Neue Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Orangeat, Ceylonzimmet, etc. billigst bei

Otto Kratz, Marburg.

Hinterländer Anzeiger

(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf
mit den Gratisbeilagen
Illustrirtes Sonntagsblatt und Provinzial-Correspondenz

erscheint auch im nächsten Quartal wieder jeden Mittwoch und Samstag in seitheriger Einrichtung.

Der Abonnementspreis beträgt wie seither mit Bestellgeld 1 Mark 25 Pfg pro Quartal.

Von Inseraten wird die kleine Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, bei drei und mehr Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Abonnements bitten wir baldigst bei der Post anzumelden, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolgt.

Biedenkopf, im Dezember 1883.

Die Expedition des Hinterl. Anzeigers.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt

Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt; enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage findet im „Deutschen Montagsblatt" unparteiische und erschöpfende Behandlung. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungslosen Tage, dem Montage, erscheint, entspricht einem entschiedenen Bedürfniß des gebildeten Lesepublikums, dafür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50. Pf. pro Quartal entgegen. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen-Montags-Blatt", Berlin SW.

Billigste zweimal täglich erscheinende Zeitung.
Nur 3 Mark 75 Pfg. für das 1. Quartal 1884 kostet die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essener Zeitung, Essen. — Westfälische Zeitung, Dortmund. Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphisch die neuesten Berliner Börsenkurse, den Pariser, Antwerpener und Bremer Produktenmarkt, die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirthschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Nachmittagsausgabe bringt einen ausführlichen Parlaments- und Börsenbericht, einen interessanten Ueberblick in Form von Parlamentsbriefen über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die neuesten Berliner und auswärtigen Nachrichten 2c.

Durch ihre belehrenden und anregenden Leitartikel, ihre Spezialkorrespondenzen aus Berlin, London Paris, Brüssel und jeder bedeutenderen Stadt der westlichen Provinzen durch die reiche Fülle gewerblicher und industrieller Privatnachrichten aus dem niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk hat sich die Rheinisch Westfälische Zeitung schnell am Niederrhein und in Westfalen zu dem beliebtesten politischen Tagesorgane durch ihre prompten und zuverlässigen Nachrichten über den Eisen- und Kohlenmarkt für Industrie- und Gewerbetreibende jeder Art geradezu zu einem unentbehrlichen Rathgeber gemacht.

Probenummern stehen zu Diensten. Auswärtige Abonnenten erhalten auf Grund ihres Abonnementsscheines pro 1. Quartal 1884 von jetzt ab bis Ende des Jahres die Zeitung gratis zugesandt.

Die Neueste Nachrichten

nach zweijährigem Bestehen bereits eines des verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin, täglich auch Montags. Haltung: absolut unparteiisch. Die Neueste Nachrichten geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten zeichnen sich in ihren Bank- und Handelsnachrichten durch besondere Genauigkeit im Feuilleton, im lokalen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus; dieselben bieten spannende Romane und Erzählungen. Die Neuesten Nachrichten beantworten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Antworten; sie enthalten die vollständigen Ziehungen der preußischen, sächs., braunsch. und Hamburger Staatslotterien.

Für den enorm billigen Abonnementpreis von nur 3.25 Mk. pro Vierteljahr bieten die Neueste Nachrichten noch folgende 6 Beilagen, nämlich: 1) Neueste Berliner Fliegende Blätter, 2) das Unterhaltungsblatt, 3) Die Hausfrau, 4) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau, 5) Verlosungsblatt, 6) Neueste Moden.

Im kommenden Quartal bringen die „Neueste Nachrichten einen Roman aus der Feder eines sehr bekannten und beliebten Autors sowie einen höchst interessanten, ungemein spannenden Criminal-Roman. Man abonnirt bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten für M. 3.25 Probenummern auf Wunsch gratis.

Das Neueste in Winter- und Regenmänteln, Kinder-Regenmäntel, Ueberzieher und Herbst-Kleiderstoffen verkauft zu den billigsten Preisen

S. Bettelheiser.

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Druckzeuge, vorzüglicher Qualität á 30 Pf.
Halb-Thybet, einfarbig, á 40 Pf
Beiderwand, schwere Qualität á 50 Pf.
Bettzeuge á 35 Pf.
Alles per Berliner Elle.

E. Dresler Frau.

Frauen-Verein.

Unsere Weihnachtsbescheerung findet am 1. Weihnachtstag Abends 5 Uhr im 1. Klassenzimmer der ev. Stadtschule statt, wozu wir die Mitglieder mit dem ergebensten Bemerken einladen, daß Eintrittskarten ihnen zugesandt werden. Die Ausschmückung des Weihnachtsbaumes soll Sonntag den 23. Dezbr. Nachmittags ½3 Uhr geschehen, wozu ebenfalls freundlichst einladet

Der Vorstand.

Trichinenscheine

zu haben bei **Ernst Schmidt.**

Schulbücher

bei **W. Jung**
Buchbinder.